

Steinhammers. — e. Webe- und Spinn-Utensilien: Ein zierlich gearbeitetes Webschiffchen, Wirteln von Thon und Sandstein. — f. Schmucksachen: Zwei durchbohrte Stücke von Knochen, das eine zierlich in Strichmanier gearbeitet. — g. Andere Gegenstände: Ein bearbeitetes Stück Knochen, zum Glätten benutzt, ein am Kopfe sägeförmig eingekerbter Knochen, Stücke von Granit mit Glimmer stark durchsetzt, welche zum Verzieren der Töpfe benutzt wurden, Stücke eines Kammes aus Knochen gearbeitet *ic. ic.*

Eine Auswahl dieses an Fundstücken so reichen Pfahlbaus erregte um so grösseres Interesse, weil das Prussia-Museum aus mehreren Pfahlbauten unserer Provinz instructive Parallelen bot. [Ostpr. Ztg. v. 26. Mai 1882. Nr. 121.]

Major v. Fromberg spricht über ein Urnenfeld der Nieder-Lausitz in der Mark Brandenburg, $\frac{3}{4}$ Meilen südlich bei der Dorfschaft Gieritz gelegen, welches er im Sommer 1881 mit Erfolg ausgebeutet hat. Die interessantesten der 60 dem Urnenfelde entnommenen Töpfe legt er vor. Die Fundstelle liegt in einer Schonung, wo die Arbeiter beim Stücke-Roden zuerst auf Urnenscherben gestossen sind. Die dem Dorf Gieritz benachbarte Gegend von Jessen, Kr. Sorau, zeugt nach Aufdeckung von Urnenfeldern auch von einer alten Kultur in prähistorischer Zeit. Rittmeister Krüge, der Besitzer daselbst, beschickte vor drei Jahren die Berliner anthropologische Ausstellung und hat, nachdem er damals zu sammeln begonnen, jetzt schon mehrere hundert Urnen zu einer schönen Sammlung vereinigt. Die von Major v. Fromberg vorgelegten Töpfe aus Gieritz haben durchschnittlich die Höhe, aber nicht die Gestalt der grösseren Beigefässe, welche sich in den grossen eimerförmigen Töpfen ostpreussischer Gräberfelder der ersten Jahrhunderte n. Chr. finden. In diesem Lausitzer Urnenfelde, welches Reihen in bestimmten Entfernungen zeigte, fand Major v. Fromberg ca. 20 Gräber so geordnet, dass je 4 bis 7 kleinere Töpfe um einen grösseren herum standen, bisweilen waren auch noch Steine daran gepackt. Die Urnen hatten Schalen-, Tassen- und Becherform, nur zwei waren gehenkelt, drei Gefässe hatten einen hohlen Fuss, eines war ein Doppelgefäss, die meisten Töpfe von hellem Ton standen niedriger, die von schwarzem standen höher, circa 75—60 cm tief unter der Oberfläche, die Schalen waren mit der Oeffnung nach unten gekehrt. Der Platz des Urnenfeldes selbst ist auf drei Seiten von einem kleinen Bach umströmt und der Volksmund sagt, dass hier in heidnischer Zeit ein Tempel gestanden habe.

Geschenke, Erwerbungen und Vorlagen: A. zur prähistorischen Zeit: 1) gekauft ein grosses Feuersteinbeil, gefunden in Johannsdorf bei Inten, Kr. Wehlau; 2) gekauft ein kleines Feuersteinbeil, gefund. bei Kl. Sittkeim, Kr. Labiau; 3) gekauft ein durchlochttes Beil aus Diorit mit verjüngendem Bahnende, gefunden bei Domäne Viehhof, Kr. Labiau; 4) geschenkt von Rittmeister v. Montowt auf Kirpennen, Kr. Fischhausen, zwei grosse Urnenfunde aus einem Gräberfelde daselbst, die beide in ihrer Art höchst merkwürdig sind und wegen der Arbeiten für ihre Erhaltung noch